HEROSTRAT: OPER IN ZWEI AKTEN

Carl Ferdinand Dräxler, Ernst Pasqué

Sig. Her 3930

3930

Herostrat.

Oper in zwei Akten

von

Mery und Pacini,

deutsch von Dräxler-Manfred und Pasque.

Musik von E. Reyer.

Darmstadt, 1864.

Joh. Conr. Herbert'sche Hof-Buchdruckerei.

70

Da in dem zu Paris gestochenen Clavierauszuge dieser Oper der unterlegte deutsche Text viele Fehler enthält, so wolle man diese mit Hülfe des vorliegenden deutschen Textbuches reguliren.

Personen.

Athenais, eine edle und reiche Epheserin . (Sopran.)
Herostrat . . . . . (Baryton oder hoher Baß.)
Skopas, Bildhauer . . . . . (Tenor.)
Rhodina, Dienerin der Athenais . . . . (Mezzo-Sopran.)
Chryseis, Priesterin Apollo's.

Sclaven, Sclavinnen, Tänzerinnen, Volk.

Ort der Handlung: Ephesus.

Zum Erstenmal aufgeführt (französisch) in Baden am 22. August 1862 von den Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Musik in Paris.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bibliothek

Erster Akt

Ein Saal im Hause der Athenais: das Sommer-Gynäceum an Gärten angrenzend, diese und den Dianentempel sieht man im Hintergrunde, doch werden sie anfänglich durch geschlossene Draperien dem Auge des Zuschauers entzogen.

I. Athenais, Dienerinnen und Sclavinnen.

Athenais tritt um die Mitte des nachfolgenden Chor's auf und setzt sich; das weibliche Gefolge ordnet ihren Anzug und schmückt sie.

Chor der Priesterinnen Diana's

von außen.

Dir tönt das Lied,
Holde Göttin, keusche Phöbe:
Aus Wald und Ried
Dein leuchtend Angesicht erhebe!
Laß im Osten schn
Deine Götterstirne
Mit dem Diadem
Der Glanzgestirne.
Dir allein geweiht
Klingen unsre Weisen,
Deine Herrlichkeit
Der Nacht zu preisen.

Dir tönt das Lied, ꝛc.
(wie oben.)

II. Die Vorigen. Rhodina.

Rhodina.

Strenge Priesterinnen Diana's, höre,
Sie verdammen die Lust der Welt!

Athenais.

Du weißt es, daß auch ich nur das Hehe begehre
Und mein Herz sich der Liebesglut verschlossen hält.
— Und Ihr nun in Tanz und Gesängen
Gebet Antwort den fernen heiligen Klängen!

Chor der Dienerinnen
(mit Tanz).

Töne ionische Leier,
Ihr, der Helden, zur Feier
Deine Lustmelodie'n,
Wie die Grazien leise,
Sollt kosend ihr im Kreise
Sie, die Herrin, umzieh'n.

Erste Dienerin.

Wie mit Reiz Aphrodite
Und die Jugend mit Blüte
Die Wangen Dir geschmückt,
Hat als Krone der Frauen
Und entzückend zu schauen
Unser Aug' Dich erblickt.

Chor (wie oben).

Dir zu göttlicher Ehre
Hellas baut goldne Altäre,
Alle Herzen sind dein;
Deine Schönheit zu sehen —
Und wer kann widerstehen
Ihr Verehrer zu sein!

Rhodina
ein reiches Kästchen bringend.

Meiner Herrin entsendet Herostrat dies reiche Kästchen,
Gefügt aus Elfenbein und Gold,
Und d'rin Geschmeide reich und schön,
Als den neuen Beweis seiner hohen Verehrung.

Athenais
weist die Gabe verachtend ab.

Die Geschenke, die Du mir täglich bringst von ihm,
Gleichgiltig sind sie mir wie seine Liebe auch.

Rhodina.

Was sagst Du da? Ist's recht, seine Großmuth und Treue
Auf so grausame Weise zu kränken?

Athenais
sich erhebend.

Du Thörin! all dieser Schmuck, der so sehr Dich verlockt,
Den nimmer ich begehrt, hat für mich keinen Werth.
Geh, nimm das Kästchen hier und bring' es dem Geber wieder.

Rhodina.

Als Opfer leg' ich es dann am Altare nieder.
(ab.)

Chor der Dienerinnen.

Töne ionische Leier, ꝛc.
(wie eben.)

Dienerinnen ꝛc. ab.

Athenais.

Im Tempel Paphia's ihre Gesänge verklingen.

III. Athenais. Rhodina.

Rhodina
wiederkehrend.

Herostrat, er entfernt sich und an's öde Ufer,
Wo laut die Brandung tobt, folgt ihm sein Kummer nach;
Er seufzt und klagt ... und Du, nur an Skopas denkst Du!

Athenais.

O Skopas, Genie! dich grüße ich!
Du, dessen Meisterhand
Dem Marmor und dem Erz zu leih'n verstand
Gestalt und Geist, ich grüße dich!

O Skopas, dessen Name weit
Gekannt ist und gefeiert bis in Indiens Reichen,
Dessen Liebe, nicht mit der Herostrat's zu vergleichen,
Der meinem Namen Unsterblichkeit verleiht!

O Alles ist der Ruhm! Die er gekrönt zu Meistern
Umleuchtet Sonnenstral,
Jede Größe, der Stolz, selbst die Götter begeistern
Sich aus seinem Pokal!

Chor des Volkes
von außen.

Skopas, ihm Ehre!

Athenais.

Höreſt Du den Jubel! Von Joniens Küſte trägt
Der Hauch des Meers ihn hinaus zum Hellespont;
Ja, Skopas hat die Bewund'rung Griechenland's erregt,
Und ein Stral seines Ruhmes hat auch mich besonnt!

Rhodina
bei Seite.

Viele junge Stirnen versengte
Die heiße Glut des Lorbers schon!

(ab.)

IV. Athenais. Skopas.

Skopas.

Gruß Dir! mein Werk ist nun vollendet.

Athenais.

Glücklicher Du! und dein sind nun alle die Ehren,
Die über andre Menschen den Sieger erhöhn.
Künde es laut der Ruhm allen Griechenstädten,
Dem ganzen Land, vor allen erfahr' es Athen,
Daß Skopas die Venus erschuf!

Skopas.

Ja, meine Venus lebt mit deinen Zügen,
Dein reizend Ebenbild, dein Lächeln süßverschwiegen,
Nur deine Schönheit wahrt mein Werk der späten Zeit,
Und nur dein Reiz gewinnt ihm die Unsterblichkeit!
Dort von Milo, wo ich geboren,
Nahm ich den herrlichsten Stein,
Blendend und weiß, wie er erkoren,
Um bald Palast, bald Grab zu sein.
Doch der Meißel bebte
In den Stein zu hau'n,
Da fleht' ich zu Venus,
Die Göttin zu schau'n:
„Venus, meerentstiegen,
Göttern zum Vergnügen,
Herzen zu besiegen,
Die berauscht dein Glück:
Entsteig', o reine,
Diesem weißen Steine,
Lebend ach, erscheine
Meinem Seherblick!"
Nach dem Götterbilde
Reizgeschmückt und milde
Späht' ich — mich erfüllte
Sehnsucht es zu seh'n;

Nebel rings zerrinnen
Und reizend an Mienen
Bist Du mir erschienen
Aus des Himmels Höh'n!

Athenais.

O die Seele erbebt vor übermüth'ger Freude,
Weil dein Meißel nach mir eine Göttin erschuf!
Dein, Skopas, ist mein Herz, sei nun auch mein Gemahl!

Skopas.

Hörte ich recht? sprichst Du auch wahr?

Athenais.

Ja, komm nach Mytilene hin,
Wo milde Luft die Gluten kühlt,
Wo Helena im dunklen Grün
Mit dem geliebten Paris hielt.
O schön sind des Erwählten Loose,
Wo ich walte im dunklen Hain:
Da blüh'n ihm im Verein
Die Myrthe und die Rose,
Die Liebe, das Glück sind sein!

Skopas.

Wie schön sind des Erwählten Loose
Dir im Arm, im grünen Hain:
Süß berauscht ihn der Duft der Myrthe und der Rose,
Glück ist und Liebe sein!

Athenais.

Sieh', der Cythere holdes Kind
Dort ruht es unter'm Blütenstrauch,
Küsse so süß, so leis und lind
Ihm sendet Zephir's milder Hauch.
O schön sind des Erwählten Loose ꝛc. (wie oben.)

Skopas.

Wie schön sind des Erwählten Loose
Dir im Arm im grünen Hain ꝛc.
(Wie früher.)

V. Die Vorigen. Rhodina.

Rhodina hereineilend.

O Herr, und Du, theure Gebiet'rin,
Höret mich: alle Räume erfüllet die Menge,
Weiber, Kinder und Greise, sie drängen heran,
Mit Gesängen der Lust deiner Venus zu nah'n.

Die Draperien öffnen sich und man erblickt die reich mit Statuen, Vasen ꝛc. geschmückten Gärten und im Hintergrunde den Tempel Diana's. Volk ꝛc. füllt die Gärten und drängt sich nun in den Saal.

VI Die Vorigen. Schüler des Skopas, Volk, junge Mädchen, Priesterinnen, im feierlichen Aufzuge zum Tempel der „Venus von Milo;" Tänzerinnen.

Chor

mit Tanzbegleitung.

Während das Volk den folgenden Chor singt, ziehen die Priesterinnen der Venus, von tanzenden Mädchen angeführt und umgeben, durch die Gärten in den Saal. Sie stellen sich dann im Halbkreise auf, Chryseis in der Mitte.

Skopas, Preis Dir!
Dir singt die Welt Ruhmesberichte
Und weihet Dir Blumen als Zier,
Dein Name glänzt in der Geschichte
Für alle Zeit, Heil Skopas Dir!

Einzelne.

Venus hoch, die hehre,
Die Skopas erschuf,
Ihr allein zur Ehre
Ertön' unser Ruf!
Ihre Schönheit künde
Unser laute Päan
Und Festopfer zünde
Griechenland ihr an! —

Andere.

Alles Glück der Erde,
O seht, es verfliegt;

Weisheit macht Beschwerde,
Nur Liebe vergnügt.
Schweigt das Jugendsehnen,
Will das Alter nah'n,
Dann beten Athenen
Wir, die kluge, an!

Alle.

Dir singt die Welt Ruhmesberichte ꝛc.

(wie oben.)

Chriseis zu Skopas.

(Declamation mit Musikbegleitung.)

Ehre dem Bildner, ihm dem großen Meister,
Und seinem Werk, womit er uns beglückt,
Ihn begrüße laut der Jubel froher Geister:
Auf streuet Lorbern ihm und seine Stirne schmückt!

Wie einst Titanen, holtest Du auch eben
Von dem Olympe den Stral, von Göttern bewacht,
Der da verleiht dem Marmor Geist und Leben
Und arme Sterbliche gleich hohen Göttern macht.

Mehr als Prometheus ist Dir dies gelungen,
Fürchtest ja nicht den Geier noch den Blitz;
Dich schützt Cythere, die sich aufgeschwungen,
Durch Liebe nun verschönt der Götter Wolkensitz.

Dank Skopas, Dir, daß Venus Du entschleiert,
Wir sie nun schau'n in ihrer Schwestern Kreis,
Auf unsern Inseln und sie nun gefeiert,
In Tempeln und im Hain ertönt ihr Lob und Preis.

Sich Liebespaare nahen ihrem Bilde,
Zu huldigen ihr am flammenden Altar,
Zieren mit Myrthen sie so schön, so milde,
Den Lorber bringen sie doch Dir, dem Meister dar.

Hellas, Gebieterin Du in Kunst und Siegen,
Glücklich bist Du, denn Skopas er ist dein;
Schon trägt den Namen Klio mit goldenen Zügen
Auf ihren ehernen Tafeln nun für ewig ein!

Allgemeiner Chor mit Tanz.

Skopas, Preis Dir!
Dir singt die Welt Ruhmesberichte
Und reichet Blumen Dir hier.
Nur Dich, deinen Ruhm
Soll unser Lied hier singen,
Zum Himmel soll es dringen,
Zu der Götter Heiligthum.

Wir wollen am Altar
Ein Opfer froh Dir weihen
Wie wir, sie zu erfreuen,
Nur Göttern bringen dar!

Ja, des Weihrauchs Duft
Dir zu Ehren füll' die Luft!
Sieger, Preis Dir!

Der Chor, Volk und Priesterinnen ziehen ab; letztere schen während des Chors. Sobald der Chor die Scene verlassen, schließen sich die Draperien. Die letzten Tatte des Chors erklingen hinter der Scene.

Skopas.

Das Volk führe ich nun in den Tempel Cytherens;
Vollendet ist mein Ruhm, da er Lieb' gewann.

Athenais.

Morgen denn, theurer Freund!

Skopas.

Möge Venus Dich schützen!

Athenais.

Und bereitet ist mein Schiff noch eh' die Sonne sinkt.
(Es dunkelt.) Skopas geht ab.
(Im Geiste zu dem Abgegangenen:)
Hernieder sinket schon der Schatten dunkler Schleier,
Apollo überläßt seiner Schwester die Wacht:
O Castor und Pollux, mit leuchtendem Feuer
Bewacht den Freund in dieser Nacht!
Sie streckt sich auf das Ruhebett um zu schlafen.

Rhodina,

die eine Lampe angezündet hat, zu ihrer Herrin:

Im Schlummer schließe die Lider!
Und aus den Himmelshöhn
Werden schützend hernieder
Freundliche Götter sehn.

Rhodina ab; Athenais schläft ein.

VII. Herostrat

tritt langsam mit unterdrücktem Ton und zagend ein, er sieht Athenais schlafen.

O Gott, welcher finstere Gedanke
Treibt hieher mich in der Nacht,
Daß diese heilige Schranke
Mein Herz nicht erbeben macht!

Er horcht dem von außen ertönenden

Chor der Oceaniden.

Fürchte Nichts! Oceaniden
Beschützen dein schlafend Haupt,
Daß Niemand Dir den Frieden
Deiner stillen Träume raubt!

Herostrat.

O horch, die Oceaniden
Wachen über ihrem Haupt,
Daß kein Frevler hier den Frieden
Ihrer stillen Träume raubt.
— Hinweg! Ob Weib, ob Göttin,
Als heilig gelte sie mir!
Schweige sündenhafte Liebe,
Denn die Götter zürnen dir!

Als er abgehen will, hört er wie Athenais im Schlafe spricht:

Athenais.

O süßes Glück, das mich blendet,
Ist es Wahrheit, ist's ein Traum,
Den mir die Götter gesendet,

Ein holder flüchtiger Schaum?
Die Lieb' hat Ruhm mir gespendet,
Hebt mich in den Himmelsraum!

Herostrat
laut ausbrechend.

Wehe mir! Wem wohl ertönen
Die Worte, die ich gehört?
Wem gilt ihres Herzens Sehnen,
Wen hält der Liebe sie werth?

Athenais
erwacht mit Schrecken und springt empor.

Ein Fremder hier, feind meiner Ehre,
Ixion ist's, der Raub mir droht:
Beschützerin der Scham, o Hehre,
Keusche Göttin, rette du die Schwester in Noth!

Herostrat
mit Leidenschaft.

Des Donnerers Gattin erhöret
Die flehenden. Menschen nicht mehr,
Und der Scham Tempel ist zerstöret,
Verödet ihr Altar und leer.
Liebe nur, die brennt und verzehret,
Ist jetzt mein Gott, mein Hoffnungsstern;
Dem lächle, der hoch Dich verehret,
Ihn höre, der hier Dich beschwöret —

Athenais.

Nein!

Herostrat.

Dann Sclavin auf, gehorch Deinem Herrn!
er faßt heftig ihre Hand und will sie fortziehen.

Athenais reißt sich los.

Dir gehorchen! ich Dir — meinem Sclaven!

Herostrat.

Athenais!

Athenais.

Fort!

Herostrat.

Du folgest!

Athenais.

Nein!

Herostrat.

Fürchte meinen Zorn!

Athenais.

Ich verachte ihn,
Sklave Du, ohn' Namen und Ruhm!

Herostrat.

Doch lieb' ich Dich!

Athenais.

Du sollst mich hassen!

Herostrat.

Kennst Du das Leid, das ich ertrug?

Athenais.

Sende Jupiter Dir zur Strafe
Der Eumeniden Schar und seinen Fluch!

während er auf sie losstürzt ertönt lauter von außen der

Oceaniden-Chor.

Es trifft Fluch und Schmach den Frechen,
Der Frauenliebe begehrt,
Und der im blinden Verbrechen
Nimmer das Weib und seine Schwächen,
Die Macht der Götter nicht ehrt!

Athenais wiederholt diese Worte, so wie sie ertönen, vor ihnen schreckt Herostrat zusammen und stürzt dann ab, Athenais kniet vor der Statue Juno's; der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Vestibulum des Hauses der Athenais; links und rechts Seitenthüren. Der Hintergrund ist ein innerer Hof (Impluvium) mit drei Colonnaden pästischer Ordnung: zwischen den mittleren eine Thüre, über welcher sich außen der Oberbau des Dianentempels erhebt, dessen höchster Punkt die Statue der Göttin als Jägerin zeigt.

1. Herostrat,

an eine Säule gelehnt, sinnend.

Ringsum Oede und Schmerz. Wie zum bitteren Hohn
Steigt die Sonne herauf in hellleuchtender Pracht!
Mir gibt der Liebe Glut Verzweiflung nur als Lohn,
Es gähnet um mich her nur das Grab und die Nacht!
Gott Plutus hat seit Kinderjahren
Mit Schätzen, Gold, reich mich belehnt,
Wie als Eigen sie bewahren
Die Satrapen im Orient.
An Königstafeln schwelgt' und schlürft' ich,
Mich riefen die Fürsten heran,
Doch all mein Reichthum, ach, ist dürftig,
Weil ich nicht Liebe finden kann!
Ha, komm zu Hülfe mir, Göttin der Mordgelüste,
Dir allein Verzweiflung, bin ich geweiht:
Zum Triumph führe mich, zum Tode und Blutgerüste,
Gewähre mir dafür meines Namens Unsterblichkeit!
Treibe mich Verzweiflungswelle
Zur That, ich folge nur dir,
Ob zum Himmel oder zur Hölle
Sie führe, gleich gilt es mir!
O ihr Schwestern Eumeniden,
Ich nehme aus euerer Hand
Sei's den Dolch der Atriden,
Sei's des Orcus Fackelbrand!

II. Herostrat. Rhodina.

Rhodina.

Du bist's o Herr, und erwartest wohl meine Herrin?
Doch hier suchst Du vergebens sie,
Seit der Meißel von Skopas sie erhob zur Göttin
Und Marmor unsterblich sie macht.

Herostrat.

Wie? sie bei ihm? bei ihm?

Rhodina.

Seine neueste Schöpfung
Leiht ihrem Namen Ruhm und verherrlicht sie ewig.
Und solche Ehre Vergeltung wohl verdient!

Herostrat.

Besäß ich doch die Kraft über ihn mich zu erheben!

Rhodina.

Bist Du ein Maler wie Apelles?
Gestaltest Du den Stein wie Praxiteles?
Kann deiner Stimme süßer Laut,
Wie einst Eurydikens Gatte Orpheus,
Ueberwältigen erst und bezaubern zugleich
Der Wüste Raubgethier' und die Nymphen des Hains?

Herostrat.

Nein! Nein!

Rhodina.

Und wie denkst Du zu siegen im Kampfe?
Was nennst Du dein, wodurch Du ihr gefällst?

Herostrat.

Ich habe nichts als Gold und nichts als meine Liebe!
Für sie gäb' ich Alles hin, was ich besitze,
Meine Freiheit, mein Leben selbst!

Rhodina.

Für sie ist all dein Gold o Herr, von keinem Werthe,
Den Schätzen zieht sie Ruhm in Armuth gerne vor.

Donnerschlag; Gewitter. Beide erschrecken.

Herostrat.

Welcher Frevel ward wohl jetzt vollendet,
Weil der donnerrollende Zeus
Solch ein Gewitter entsendet
Aus der Wolken Kreis?

Rhodina.

Gelästert oft wurden die Namen
Der himmlischen Göttinnen hier;
Vielleicht ihre Rache jetzt nahmen
Venus, Diana, Juno dafür.

Herostrat.

Ja, Diana sie rächt sich!

Rhodina.

Unversöhnliche Göttin!

Herostrat.

Ihre Stimme grollet so wild.

Rhodina.

So komm und laß uns Schutz in ihrem Tempel suchen.

Neuer Blitz und Donnerschlag.

Herostrat.

Ha, Blitz und Donner fällt zugleich!

sie zieht ihn nach der Thüre, die zum Tempel führt; Beide ab.

III. Skopas. Athenais.

treten durch die Thüre links sehr hastig ein.

Skopas, verzweifelnd.

Mein Werk ist vom Blitze gefällt;
Ein zürnendes Mißgeschick
Die Bildsäule hat es zerschellt,
Entziehet sie der Nachwelt Blick!

Venus, so schön durch Dich vor Allen,
Es fiel ihr Arm, es fiel ihr Haupt;
Ach, mein Glück, mein Ruhm ist gefallen,
Beides hat der Blitz mir geraubt!
Mein schönster Tag, er hat geendet,
Mir bleibt Erinnerung allein;
Träume des Ruhms, die mich geblendet,
Bald solltet ihr verschwunden sein!

Athenais.

Ja, ich errieth, wer sie gezücket
Die Blitze, den Ruhm zu bedroh'n:
Vor dem Werke, das sie zerstücket,
Jetzt bieten den Göttern wir Hohn!

Skopas.

Feindsel'ge Götter schmettern nieder
Was ich erschuf im Augenblick:
So gebe mir dein Auge wieder
In süßem Liebeslohn das Glück!

Athenais.

Feindsel'ge Götter schmettern nieder
Was Du erschuf'st im Augenblick:
So finde in der Rache wieder
Liebe und Ehr' und Glück!

Athenais, seine Hand ergreifend.

Wenn Du willst, daß mein Herz Dir auf ewig gehöre,
Daß mein Ruhm sich für immer in deinem verklärе,
Wenn Du wahrhaft mich liebst —

Skopas.

Was dann?

Athenais.

So dringe kühn,
Den Hammer schwer zur Hand, in dieses Tempels Hallen,
Der Dianen geweiht und verschlossen ist Allen,

Und deinem Streich dann falle sogleich
In rascher Eile
Der Göttin Säule,
Zertrümmert rolle sie im Staub des Bodens hin!

Zu Anfang dieser Rede ist Herostrat durch die Thüre im Hintergrund eingetreten, hat sie gehört und entfernt sich wieder.

Skopas.

Gott, solch' Frevelthat, ruchloses Gotteslästern
Sollt ich schmählich begeh'n im hellen Tageslicht!
Nein, die Götter sind streng und beschützen die Schwester!

Athenais.

Ha nein, Du liebest mich nicht!
sie stößt ihn zornig zurück.
Hinweg! Feigling bist Du, ohne Muth, ohne Ehre
Verachten muß ich, hassen Dich!

Skopas.

Athenais, höre, o höre!

Athenais.

Nein, Du versagst, was ich begehre,
Leb' wohl, wir trennen uns, nimmer siehest Du mich! —
Fern auf der Insel, auf der Du geboren,
Verbirg der Welt, daß mein Herz Dich einst geliebt.
Ich fluche Dir, und, in Schande verloren,
Die Nachwelt scheue, die niemals Dir vergibt!
Vergeh' in Schmach, dein Gedächtniß verschwinde
Wie eines Feigen, den die Welt nicht nennt;
Wenn eines Tages Berühmtheit ich finde,
Keiner gewiß den Bildner von Milo mehr kennt!

Skopas, wehmüthig.

Ja, auf der Insel, auf der ich geboren,
Um meine Venus, um sie wein' ich betrübt,
Daß sie in Trümmern, der Nachwelt verloren,
Kunde von meinem Ruhme nicht mehr gibt.

Vielleicht daß einst aus tiefen Meeresgründen
Sie noch entsteiget als mein Monument,
Daß sie mit Blumen sie, die gesund'ne, dann
umwinden
Und den Namen des Bildners von Milo man
nennt!

Athenais.

Ich fluche Dir! Flieh meine Nähe!

Skopas.

Eh' ich Alles verlieren soll —
Den Tod!

Athenais.

Wohlan, dien' meiner Rache!

Skopas.

An dem Olymp?

Athenais.

Ja.

Skopas.

Nein, nein!

Athenais.

So sei verflucht!

Skopas.

Es bricht mein Herz, indem ich scheide;
Mildre verzeihend diesen Schmerz!

Athenais

ihn verächtlich abweisend.

Fahre hin! mein Angesicht meide,
Geh hin, einen Gott will mein Herz!

Skopas entfernt sich. Es ist Nacht geworden.

Skopas Stimme in der Scene.

Athenais! Lebwohl!

IV. Athenais allein, dann Herostrat.

Athenais.

Er flieht; ja er verläßt mich! Ha, wo finde ich den Mann,
Der mein Sehnen erfüllt und willig mir gehorcht?
Pirithous und Theseus und Ajax — stolze Helden,
Wer thut was ihr gethan? O wer rächet mich?

Herostrat

ist durch die Hinterthüre mit einer Fackel in der Hand aufgetreten.

Ich! —
Ich gehorche, bin bereit: befehle!
Was Du fordern magst, sei gethan!
In mir lebt des Alciden Seele,
Berge wälz' ich wie ein Titan.
Ja nenne mir, was dein Begehren,
Es sei vollbracht, ich folge schnell.
Willst Du, so führe ich die Galeeren
In's Klippenmeer des Archipel.
Willst die Erde finster Du sehen
In schwarzer Nächte ew'gem Bann,
An's Ende der Welt will ich gehen
Und rauben das Sonnengespann.
Ich eile, wenn Du es befohlen,
Noch schneller als Iris gewiß
Medeische Gifte zu holen
Oder Rosen des Sybaris.
Willst Du Prometheus' Götterfeuer,
Ich stehle die göttliche Glut:
Denn nur dein Wille ist mein Steuer,
Nur deine Liebe verleiht mir Muth!
Ich vollbringe was dein Verlangen,
Göttern trotz' ich und dem Geschick,
Nur um dein Lächeln zu erlangen,
Um deiner Augen süßen Blick!

Athenais.

Wohlan — ja! räche mich!

Herostrat.

Komm und siehe
Dort mein Werk!

Aus dem Tempeldache brechen Flammen hervor.

Athenais.

Was seh ich!

Herostrat.

Dir gehorsam zu sein
Veracht' ich den Olymp und des Erebus Zorn:
Zertrümmert liegt Diana im Staub und ihr Tempel
Wird bald vernichtet sein von wilder Flammen Glut:
Genüge deinem Haß und mehr noch als dein Wunsch.

Athenais.

Ehre Dir! — und nicht undankbar sollst Du mich finden;
Dein wird der hohe Preis, den allein Du verdient,
Weil nun Athenais' und Herostratos' Namen
Im innigen Verein zur Nachwelt übergehn.

Beide.

Komm, eh' Menschen sich zeigen,
Komm, eh' Tod sie uns dreh'n,
Laß uns das Schiff besteigen,
Im Hafen harrt es schon.
Es fährt zu fernem Lande
Zum Glück, zur Seligkeit.
Dort einen Liebesbande
Uns für die Ewigkeit.
Komm' und laß uns flieh'n!

Beide wollen ab; Skopas tritt ein.

V. Die Vorigen. Skopas.

Skopas zu Athenais.

Vor dem Tode will ich Dich erretten!

Athenais und Herostrat.

Wie? Du!

Skopas.

Am Hafen harrt das Volk
Des Frevlers, der den Brand entzündet,
Es will seinen Tod.

Athenais.

Wohlan, so sterben wir mitsammen!

Skopas.

Gebrandmarkt seid für ewig Beide ihr!

Athenais.

Ja Beide — ! wenn Tod uns vereinigt,
Ist dieser Tod Unsterblichkeit.

Skopas.

Komm, folge! denn bei mir ist das Glück und das Leben,
Und hier nur Tod.

Herostrat.

Doch vom Ruhm gefolgt.

Skopas.

Von der Schande!

Herostrat.

Fliehe von hier!

Chor von außen.

Ewiglich soll Hellas vergessen
Den Namen der Schmach,
Des Frevlers Namen, der vermessen
Solchen Gräul verbrach!

Skopas.

Horch, an dem Tempel, der in Trümmern,
Vernimmst Du die drohenden Rufe?

Herostrat.

Athenais!

Athenais.

Nur Herostratos Stimme, höre ich.

Skopas.

O komm', folg' mir!

Athenais und Herostrat.

Nein }
Ja } das ist die große Stunde,
O komme, leuchte flammender Brand,
Als würdige Fackel dem Bunde
Und zur Hochzeit, die uns verband.

Skopas zu Athenais.

Nun so geh' als Opfer zu Grunde,
Dein Wunsch ist der flammende Brand, —
Euch trieb der Frevel nur zum Bunde,
Werdet denn mit Flüchen genannt!

Athenais.

Ob ich sterbe im Grab der Flammen,
Dieser Tag sei mein schönster Tag,
Denn mit ihm ja bleibe ich beisammen,
Und feire so mein Brautgelag!

Alle Drei rasch ab.

VI. Verwandlung.

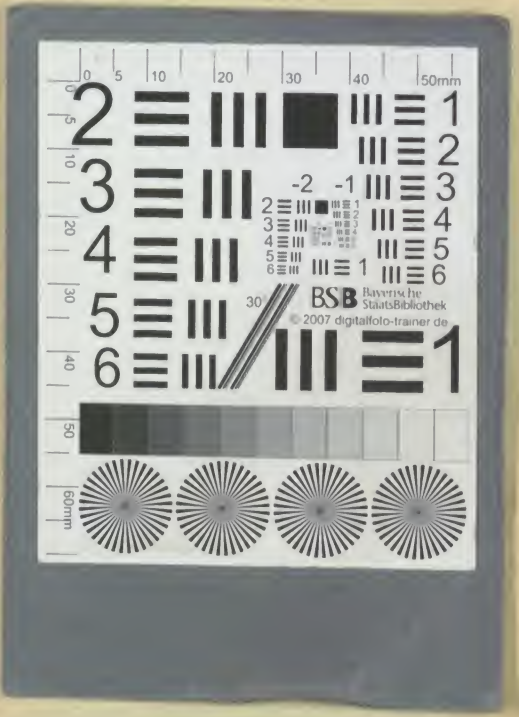
Man sieht die rauchenden Trümmer des Tempels. Das wüthende Volk schleppt Herostrat und Athenais herbei. Skopas folgt ihnen.

Chor
von außen, näher.

Fluch treff' Euch!
Ewiglich soll Hellas vergessen
Den Namen der Schmach,
Des Frevlers Namen, der vermessen
Solchen Gräu'l verbrach!
Und Du, die des Olympos Ehre,
Schwester des Apoll,
Nimm Zeus den Blitz und wehre, wehre
Dem ewigen Groll!

Das Volk dringt wüthend ein, der Vorhang fällt.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


0
5
10
20
30
40
50mm
60mm
BSB
Bayerische
StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de